

Glück, dass er nicht gestreut hat“

Mittlerweile braucht Manuela Rupp-Kotterer keine Perücke mehr. Während der Chemo wechselte sie Länge und Haarfarbe.

HARTINGER



Der Sport gab ihr Kraft. Bald nimmt sie an ihrem 32. Hindernislauf teil.



Bilder auf einem Kalender an der Küchenwand der 40-Jährigen mit Perücke erinnern an diese Zeit.

birnerin von der Brustkrebsdiagnose erfuhr, „zog es mir den Boden unter den Füßen weg.“ Doch nach dem ersten Schock war sie auch dankbar, dass der Tumor noch nicht gestreut hatte. Es gingen ihr viele Fragen durch den Kopf. „Wie geht es mit den Kindern weiter, wenn ich nicht gesund werde?“, oder „Kann ich es schaffen und ein Leben wie zuvor führen?“, waren darunter. Inzwischen hat sie Antworten auf manche davon: Ja, sie kann wieder ein normales Leben führen. „Es war ein harter Weg, aber seit März habe ich es überstanden“, erzählt sie.

Ziel Viertelmarathon. Während der Behandlung hat sie jeweils eine Tätigkeit am Tag gemacht, wie etwa Einkaufen oder Sport, weil ihr für mehr die Energie fehlte. „Wenn ich in der Zeit der Chemo ein Abendessen mit meinen Freundinnen geplant hatte, bin ich den ganzen Tag davor gelegen, damit ich fit genug fürs Abendessen war“, erinnert sie sich zurück. Vor Kurzem sei sie an einem Tag in der Arbeit, bei der „Lichtstadt“ in Feldkirch und im Fitnesscenter gewesen, erzählt sie erfreut. Das sei unglaublich, dass das alles wieder

an einem Tag möglich sei. Mittlerweile hat die Sachbearbeiterin die Therapie abgeschlossen, war auf Reha, macht die Hormontherapie und ist nun nach Krankenstand und Stundenreduktion wieder voll zurück im Arbeitsalltag angekommen. In Sachen Leistungsfähigkeit im Sport ist der Prozess zwar ein langsamer, doch sie spürt, wie es aufwärts geht. So ist die 40-Jährige schon wieder ihren ersten Viertelmarathon im Oktober am Bodensee gerannt. So hat sie ein großes Ziel erreicht. Als nächstes folgt am 3. November ein Hindernislauf in Griechenland. Dann wird wahrscheinlich eine weitere Medaille zu den 31 Medaillen in ihrer Vitrine dazukommen.

Schon immer, doch besonders während den vergangenen zwei Jahren, war der Sport ein Kraftgeber für die zweifache Mutter. So ließ sie sich auch während der Chemo nicht von ihrer Glatze abhalten und trainierte im Fitnesscenter. Abseits vom Sport trug sie je nach Laune drei unterschiedliche Perücken mit diversen Haarlängen und -farben. Sie wollte die Gelegenheit nutzen: „Hab’ mir gedacht: Wenn nicht jetzt, wann dann?“

Die Erkrankung hat noch weiteres Schönes hervorgebracht: „Ich hab’ gesehen, dass Leute hinter mir stehen, mit denen ich zuvor nicht so viel zu tun hatte.“ Auch haben sich andere ihr gegenüber geöffnet. Etwa haben ihr mehrere Personen ihre eigenen Geschichten erzählt, von denen Rupp-Kotterer nie gedacht hätte, dass sie selbst an

Krebs erkrankt sind. „Auf der einen Seite ist es erschreckend zu sehen, wie viele die Diagnose haben, aber es hilft zu sehen, wie andere es geschafft haben und damit umgehen“, erzählt sie. Für einen derartigen Austausch mit anderen betroffenen Frauen besucht sie immer noch die Veranstaltungen der „Frauenselbsthilfe nach Krebs Vorarlberg“.

KIENREICH

RAUS AUS ÖL !

Bis zu EUR 11.550,- Förderungen !

Wir sind Ihr perfekter Partner und garantieren Ihnen ein Rundum-sorglos-Paket.

